

Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion — Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

23. Jänner 1946

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

Blatt 86

Im Winter friert das Wasser zu,
Drum spar mit Strom, sonst hungerst Du!

Die Kosten der letzten Wahlen

=====

Nach einem Berichte des Stadtrates Afritsch in der letzten Sitzung des Stadtsenates betrugen die Kosten der am 25. November 1945 durchgeführten Wahlen zum Nationalrat und zum Landtag in Wien 867.300 S. Davon gingen rund 70.000 S auf Kosten für Papier und Drucksorten und rund 100.000 S auf sonstige sachliche Ausgaben wie Reinigung und Instandsetzung der Wahllokale, Transportkosten für Drucksorten und Wahlbehelfe usw. auf. Der Ankauf und die Reparatur von Urnen und Wahlzellen kostete 10.000 S. Der Personalaufwand hat rund 496.000 S ausgemacht. Davon waren 165.000 S an Entlohnung für nicht ständige Bedienstete.

Lysistrata als Hörspiel

=====

Im Wiener Radio gelangt am 23. Jänner 1946 um 20.20 Uhr das Lustspiel nach Aristophan "Lysistrata" für die Radiobühne von dem Wiener Franz Krieg verfaßt, zur Aufführung.

Volksbildung

=====

Technische Volksbildungsgemeinde Wieden. Der Kursbetrieb wurde ab 15. Jänner wieder aufgenommen.

Gasmesser vor Frost schützen

=====

Die Wiener Gaswerke machen neuerlich darauf aufmerksam, daß die mit Wasser gefüllten Gasmesser durch Umhüllung mit Tüchern und anderen geeigneten Isolationsmitteln gegen Frost zu schützen sind, da die Gaswerke derzeit nicht in der Lage sind, eingefrorene Gasmesser instandzusetzen.

Der Wiederaufbau Wiens

=====

Am 23. Jänner 1946 versammelten sich die Mitglieder der Enquete über den Wiederaufbau der Stadt Wien im Gemeinderats-sitzungssaal des Rathauses unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr.h.c. Körner zur Schlußtagung. Nach den Begrüßungsworten des Bürgermeisters, welcher bei dieser Gelegenheit von der erfolgten Bestellung des Technischen Beirates für den Wiederaufbau Mitteilung machte, ergriff Stadtrat Weber das Wort zur Erstattung des abschließenden Berichtes über die Tätigkeit der Enquete, wobei er u.a. folgendes ausführte.

Die Beratungen der Fachkomitees, an denen insgesamt 184 Delegierte aller in Betracht kommenden Hochschulen, Behörden und Berufsvertretungen Wiens teilgenommen hatten, sind nunmehr abgeschlossen und die schriftlichen Berichte dieser Komitees unterliegen zur Zeit der redaktionellen Bearbeitung. Aus der Atmosphäre der guten Zusammenarbeit erstand ein reicher Schatz von Anregungen und Empfehlungen für den Wiederaufbau, der in weit über 200 Vorschlägen und Problembearbeitungen in den Sitzungsprotokollen zum Ausdruck gekommen ist.

Zu den Grundvoraussetzungen der praktischen Verwirklichung der gesamten Anregungen gehört vor allem die Umarbeitung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes der Stadt Wien. Sie ist ein autonomes Recht der Stadtverwaltung. Es müssen aber gesetzliche Garantien geschaffen werden, die die Einhaltung und Durchsetzung des Planes sicherstellen. Die Flächenwidmung darf nicht Anlaß zu wilden Grundspekulationen werden, wie sie aus der Zeit der Einverleibungen der Vororte Wiens in unrühmlicher Erinnerung sind.

Es ist zu hoffen, daß die hierfür verantwortlichen Stellen des Staates, der Länder und der Stadt Wien die notwendigen Gesetze schaffen werden. Diese Frage ist dringlich, denn die Baubehörde kann angesichts der allenthalben einsetzenden Bauplanung sich nicht darauf beschränken, Bauansuchen, die mit der neuen Flächenwidmung nicht harmonieren, einfach abzulehnen. Sie muß gewissermaßen initiativ und mit positivem Erfolg den Baulustigen auf das für seinen Zweck passende Gebiet verweisen können, um so gleichzeitig seinen Wünschen und denen der Öffentlichkeit dienlich zu sein.

Zur Erreichung dieses Zieles ist es unumgänglich, daß die Stadtplanung gefördert und erweitert wird durch die Landesplanung, die ebenfalls gesetzlich verankert werden muß.

Die nächste Hauptsorge galt den auf allen Gebieten erforderlichen Sofortmaßnahmen. Wenn auch die nüchterne Betrachtung der Verhältnisse einen großen Optimismus nicht rechtfertigt, mußte doch vermieden werden, in Pessimismus zu versinken, und darum ist im allgemeinen mehr geplant worden, als vermutlich in nächster Zeit durchzuführen sein wird. Es gilt vor allem, unserer Bevölkerung das nackte Leben und seine primitivsten Voraussetzungen zu sichern: die Ernährung, die Beheizung und den Wohnraum. Dazu kommt die Wiederherstellung der zerstörten lebensnotwendigen Betriebe.

Man darf annehmen, daß das Jahr 1946 vorwiegend den Vorbereitungen für den ersten wirtschaftlichen Großeinsatz im Jahre 1947 gewidmet sein wird. Gleichzeitig werden die Sofortmaßnahmen des vergangenen Jahres intensiv fortgesetzt werden, wobei zur Beurteilung der Möglichkeiten die Leistungen des Jahres 1945 als Grundlage angenommen werden können. Diese sind im Vergleich zu den Schwierigkeiten sehr beachtlich. Sind doch nebst vielem anderen bis Ende Dezember 10.600 Wohnungen wieder benützbar gemacht, 122 Siedlungshäuser und 733 Behelfsheime im Bau fortgeführt, 3000 Dachschäden beseitigt und 108.000 m² Produktionsflächen in Fabriken und Werkstätten der Benützung wieder zugeführt worden. Hiezu kommen noch die bekannten Arbeiten an den Straßen, den Brücken, der Wasserleitung, der Kanalisation usw. und die Bautätigkeit des Staates bei Bahn, Post, Verkehr, Gebäudeverwaltung usw. Hiebei wurden in Wien 5468 Waggon Baustoffe verarbeitet, sodaß nun die Vorräte fast restlos aufgezehrt sind. Im Jahre 1946 wird aber der Bedarf noch wesentlich größer sein.

Die schwierige Lage der Baustoffindustrie ist allgemein bekannt. Auch die Transportverhältnisse geben immer neuen Anlaß zu Klagen. Dabei wurde kürzlich in der Presse offenbar irrtümlich angegeben, daß in Wien 16.000 einsatzfähige Fahrzeuge vorhanden seien. Tatsächlich verfügt Wien nur über 3165 registrierte Lastkraftwagen, von denen erfahrungsgemäß wegen der schlechten Beschaffenheit dieser Fahrzeuge ständig etwa 60 % in Reparatur stehen. Glücklicherweise wird dieser Mangel, allerdings nur zum Teil, dadurch ausgeglichen, daß die alliierten Besatzungstruppen für die dringendsten Transporte täglich zusätzliche Lastkraftwagen zur Verfügung stellen.

Auch der Mangel geeigneter Arbeitskräfte ist bekannt. Solange nicht der Kern der Arbeiterschaft, die Männer von 18 bis 50 Jahren, die sich überwiegend noch in der Kriegsgefangenschaft befinden, zurückkehren kann, ist dieses Problem nur zum Teil lösbar. Der Redner erwähnte dann die in den letzten Tagen bekannt gewordenen Maßnahmen, die von der Regierung in dieser Beziehung geplant sind, und betonte die Berechtigung der Bauarbeiterschaft zu der Forderung, als Schwerarbeiter anerkannt zu werden.

Sich den wirtschaftlichen Fragen zuwendend, sagte er u. a. folgendes: Eine große Rolle beim Wiederaufbau fällt der Organisation der Bauwirtschaft zu und es ist erfreulich, daß die Bauinnung selbst in Erkenntnis dieser Tatsache bei der Enquete ausführliche Vorschläge hiezu gemacht hat. Wem die Initiative bei der Inangsetzung und beim Vorwärtstreiben des Wiederaufbaues zusteht, ist in der Öffentlichkeit noch nicht klar genug hervorgehoben worden: natürlich dem Bauherrn, also dem jeweiligen Haus- oder Grundbesitzer, gleichgültig, ob es sich um Privatbesitz oder um Besitz der Gemeinde, des Landes oder des Staates handelt. Die Behörden haben regelnd, anregend und womöglich führend einzugreifen. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß gerade in den letzten Tagen Nachrichten über zu erwartende Erleichterungen bekanntgemacht wurden. Die durch mancherlei Ursachen bedingten, für Wien nachteiligen Unterschiede in den Verhältnissen diesseits und jenseits der Demarkationslinien werden sich hoffentlich bald entsprechend ausgleichen.

In einem interessanten Beitrag zur Enquete ist versucht worden, auf verschiedenen Wegen die Kosten des erforderlichen Wiederaufbaues der Wiener Wohnhäuser zu schätzen, wobei sich eine Größenordnung von rund zwei Milliarden Schilling ergeben hat. An Hand dieser Ziffer kann man sich einen Begriff machen, welche Zeitspanne erforderlich sein wird, um diese sinnlosen Zerstörungen wieder gutzumachen. Wie bekannt, plant die Regierung jetzt auch Maßnahmen zur Finanzierung des Wiederaufbaues. Die Gemeinde Wien hat schon vor längerer Zeit durch Übernahme einer Kreditgarantie für 50 Millionen Schilling die Begebung zusätzlicher Hypothekar-Darlehen erleichtert.

Die in der 3. Vollsitzung der Enquete hervorgehobene Notwendigkeit einer Reform des Wohnbedarfes hat inzwischen zur Schaffung eines Ausschusses für neuzeitlichen Wohnbedarf im Wirtschaftsförderungsinstitut geführt, dem neben den beteiligten Behörden und

Kammern auch die in Betracht kommende Künstlerschaft angehört und dessen Beschlüssen Rechtsverbindlichkeit zukommt. So ist zu hoffen, daß auf diesem Gebiete des Wiederaufbaues eine Erzeugungs-, Formen- und Preisanarchie hintangehalten werden wird.

Abschließend erwähnte Stadtrat Weber, daß die Tätigkeit der Enquete ihre Fortsetzung in den Arbeiten des soeben vom Herrn Bürgermeister berufenen "Technischen Beirates für den Wiederaufbau" finden wird und hob hervor, daß dieser Beirat, der sich im Interesse der Arbeitsfähigkeit auf einen kleinen Personenkreis beschränken muß, jederzeit die Möglichkeit hat, sich durch Heranziehung von Experten auf Spezialgebieten fallweise zu ergänzen. Außerdem wird es allen Fachleuten möglich sein, durch Mitarbeit an der Fachzeitschrift "Der Aufbau", deren erste Nummer demnächst erscheinen wird, auch weiterhin ihren Teil zum Wiederaufbau beizutragen. Die Dankesworte des Redners an alle Teilnehmer der Enquete gipfelten in der Feststellung: "Wir befinden uns am Beginn eines entscheidenden Abschnittes und einer wichtigen Entwicklungsepoche unserer Vaterstadt. Diese Epoche wurde durch die fundamentalen Leistungen der Enquete hoffnungsvoll eingeleitet. Sie geben ihr Richtung und Ziel".

Anschließend dankte Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker allen nicht dem Stadtbauamte angehörenden Teilnehmern der Enquete für ihre wertvolle Mitarbeit, wobei er in interessanten Gegenüberstellungen die Unterschiede zwischen Einst und Jetzt aufzeigte. Während es in früheren Zeiten zuweilen zu bedauerlichen Gegensätzen zwischen den Ingenieuren der privaten Wirtschaft und jenen der Behörden gekommen ist, hat sich diesmal ein freundschaftliches und stets einhelliges Zusammenarbeiten ergeben, bei dem sich immer wieder Gelegenheit bot, den Wert der wechselseitigen Befruchtung zu erkennen und richtig einzuschätzen. Während in der jüngsten Vergangenheit landfremde Architekten das Wiener Stadtbauamt mit seiner mehr als hundertjährigen Erfahrung einfach ignorierten und, gestützt durch das Regime, dem in aller Welt anerkannten Kulturzentrum Wien durch ihre wirklichkeitsfremden, phantastischen Planungen diktatorisch eine wesensfremde Eigenart aufzwingen wollten, hat Stadtrat Weber in wahrhaft demokratischer Art durch Anregung der Enquete, zu deren Einberufung Bürgermeister Körner sofort seine Zustimmung gab, die Möglichkeit zu einer großen Gemeinschaftsplanung aller Fachleute Wiens geschaffen.

Namens der Enquete-Teilnehmer, die nicht der Stadtverwaltung angehören, ergriff Universitätsprofessor Dr. Dagobert Frey das Wort und dankte vor allem dem Herrn Bürgermeister für sein entschiedenes Zugreifen und die rasche Inangriffnahme der schweren Aufgabe des Wiederaufbaues. In anerkennenden Worten dankte er weiters Stadtrat Weber, dem Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker und dem Stab der städtischen Fachkräfte für die vorzügliche Organisation der infolge der vielseitigen Materie höchst komplizierten Maschinerie dieser einmaligen Veranstaltung. Er bezeichnete die Aufgaben der Enquete als einzigartig in der Geschichte und zerstreute die Bedenken, daß über den Planungen der schöpferischen Neugestaltung die dringendsten Aufgaben von Morgen und Übermorgen zu kurz kommen könnten. Auch das Kleine und Besondere muß stets unter dem Gesichtswinkel des Großen und Allgemeinen gesehen werden.

Wien ist aus der reichen Fülle das stolzeste geschichtliche Erbstück, das uns Östereichern aus früheren glanzvollen Zeiten überkommen ist. Ihm muß besondere Sorgfalt gewidmet werden, denn von hier aus wird es möglich sein, die Zukunft unseres Vaterlandes erfolgreich so zu gestalten, daß es kulturell und geistig wieder führend wird.

Zwei Wärmestuben auf der Wieden

=====

Neben der Wärmestube im Gasthaus "Zur grünen Weintraube" 4., Wiedner Hauptstraße 52, wurde im Gasthaus Sperl, 4., Karolinen-gasse 13, eine zweite Wärmestube eröffnet.

Schwedische Ausspeisungsaktion für Kleinkinder

=====

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß außer der Geburtsurkunde, sowie der Lebensmittelkarte noch der Meldezettel bei der Anmeldung vorgelegt werden muß.

Für die auf der Simmeringer Heide, sowie in Kaiser-Ebersdorf wohnhaften Kinder gilt als Anmeldeort das Gasthaus Johanna Lorenz, 11., Kaiser Ebersdorfer Straße 330 und das Vereinshaus der Kleingartenanlage "Simmeringer Heide".

Anmeldezeit für diese Kinder: Montag, den 28. I. 1946, von 9 bis 12 Uhr.

Diese Aktion umfasst alle 3 bis 6 jährigen Kinder.

Nachtrag zum Bericht über die Schlußsitzung der Enquete für den Wiederaufbau Wiens.

In seinem herzlichen Schlußwort führte Bürgermeister Körner u.a. aus:

"Aus den 3 prächtigen Referaten wird Ihnen wieder zum Bewusstsein gekommen sein, wie verwirrend und gross die Aufgaben sind, die vor uns stehen. Trotzdem sind wir keine Phantasten. Wir stehen durchaus auf dem Boden der Wirklichkeit und unser Finanzreferent, Stadtrat Honay, gibt uns die Gewähr dafür, dass unsere Pläne einer strengen Kontrolle unterworfen bleiben. Wir wissen genau, dass wir einstweilen nur auf ein weites Ziel hin planen können, wir wissen auch, dass noch immer eine gewisse wirtschaftliche Unsicherheit besteht. Wir müssen vor allem das Ziel klar erkennen und wir müssen rechtzeitig daran denken, wie wir unser Ziel abstecken wollen, um gemeinsam und schrittweise darauf loszugehen. Wir haben die Opferwilligkeit der Wiener in der Aktion für die Wiederherstellung des Stephansdoms beobachten können und so müssen wir auch hier den festen Willen im Volke selbst suchen und finden. Das Volk muss mit uns gehen, es muss mit uns mitdenken und mitarbeiten zur Beseitigung der Hindernisse. Wir brauchen nicht kleinmütig zu sein. Sie sehen ja, dass die vier Mächte aus Wien nicht weggehen, weil sie alle ein grosses Interesse an Wien als einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt im Herzen Europas haben. Sie helfen uns ja auch in diesem Sinne. Das darf natürlich unseren festen Willen nicht beeinträchtigen, dass wir unsere Sachen doch allein machen wollen und dass wir stolz darauf sein wollen, uns selbst zu helfen. Selbstverständlich wollen wir auch mit Niederösterreich zusammengehen und wir werden in unserer Arbeit unzweifelhaft dauernd gemeinsam vorgehen, um Erfolg haben zu können. Mit herzlichen Worten dankte der Bürgermeister allen Enquete-Teilnehmern für ihre willige und selbstlose Mitarbeit.